

Allerdings war das für die Athener gegen früher etwas so Neues und Ungewohntes, dabei so Kostspieliges und Mühevolltes, daß Themistokles innerhalb der Bürgerschaft erst lange und harte Kämpfe zu bestehen hatte, ehe er durchdrang. Im Wege stand ihm dabei vor allem Aristides, der mehr am alten hing und wegen seiner strengen Gewissenhaftigkeit in höchstem Ansehen stand; nannte man ihn doch allgemein nur „den Gerechten“. Beide Männer waren auch sonst grundverschieden: Themistokles ehrgeizig und feurig, rücksichtslos und klug, freilich auch oft wenig wählerisch in seinen Mitteln, so daß er zuweilen auch vor List und Bestechung nicht zurückscheute; Aristides dagegen uneigennützig und streng rechtlich, freilich auch überaus bedächtig und selbst da allzu rücksichtsvoll, wo es ein rasches, kräftiges Durchgreifen galt. Schließlich spitzte sich der Gegensatz so zu, daß einer von beiden weichen mußte. Nun bestand in Athen die sonderbare Einrichtung, daß man mißliebige Bürger, auch ohne daß besondere Vergehen vorlagen, lediglich durch Volksabstimmung auf längere Zeit aus der Stadt verbannen konnte. Da man hierbei die Namen der Betroffenen auf Tonscherben schrieb und diese statt der Stimmzettel abgab, so nannte man es das Scherbengericht (Ostrazismus). Jetzt drängte also Themistokles das Volk zur Entscheidung, wer von ihnen beiden gehen oder bleiben sollte. Da stimmte die Mehrheit für die Verbannung des Aristides, wobei sich folgende komische Szene ereignet haben soll. Aristides selbst war in der Volksversammlung zugegen und wurde von einem Bauern, der des Schreibens unkundig war und auch ihn nicht kannte, gebeten, seinen eigenen Namen auf dessen Scherbe zu schreiben. Auf die Frage, was ihm denn der Aristides zuleide getan habe, erwiderte der Landmann: „Nichts, ich kenne ihn nicht einmal; aber mich ärgert's, daß ihn alle Welt den Gerechten nennt.“ Darauf habe Aristides nur gelächelt und ihm wirklich den Gefallen getan.

Jetzt hatte Themistokles freie Hand und betrieb auch die Erweiterung des Hafens von Athen, des Piräus. Vor allem aber drang er, als sich die Kunde vom Heerzuge des Xerxes verbreitete, bei den Beratungen der Griechen darauf, daß sie sich einmütig und tatkräftig nicht nur zu Lande, sondern auch zur See verteidigten.

Auf sein Betreiben sammelte sich denn auch eine ansehnliche Flotte der verbündeten Staaten unter dem Oberbefehl des Spartaners Eurybiades und lieferte beim Vorgebirge Artemisium an der Nordostspitze Euböas der persischen Übermacht ein erstes dreitägiges Seegefecht, das zwar unentschieden blieb, den Feinden aber schwere Verluste zufügte. Nach dem Kampfe bei Thermopylä zogen sich dann die griechischen Schiffe